



Protokoll des 11. Themengruppentreffen Gesundheit

Netzwerk zur
KLimaAdaption in der
Region StArkenburg

- Termin:** Montag, den 6. Juli 2009, 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr
- Ort:** TU Darmstadt, Campus Lichtwiese, Petersenstr. 13, Geb. L 501, Raum 242b
- Beteiligte:**
- Breitenbach, Anka, TU Darmstadt
 - Buchholz, Frank, TU Darmstadt
 - Daton, Michaela, Landkreis DaDi, Büro für Senioren
 - Gussmann, Volker, RP-Gießen
 - Kemper, Tobias, TU Darmstadt
 - Koob, Heribert, Kreis Bergstraße, Amt für Brand- und Katastrophenschutz
 - Lang, Ulrike, Evangelische Frauen HN e.V.
 - Oberkirkhars, Jörg
 - Schlipf, Sonja, TU Darmstadt
 - Schumann, Frank, Landkreis DaDi, Amt für Brand- und Katastrophenschutz
 - Simoneit, Monika
 - Straub, Andreas, HAVS-Darmstadt
 - Wandel, Edgar Dr.med, Ärztl. Qualitätsgemeinschaft Ried e.V.
 - Winkler, Christine, Naturschutzzentrum Bergstraße



Moderation: Dipl.-Ing. Sonja Schlipf (Institut IWAR, TU Darmstadt)
Dipl.-Ing. Frank Buchholz (Institut IWAR, TU Darmstadt)

Tagesordnung

- 17:00 – 17:10 **Begrüßung und Präsentation der Tagesordnung**
- 17:10 – 17:30 **1. Aktuelles**
u.a. Bericht vom Gesundheitsforum des FZ Klimawandel
am 21.04.2009 im HLOG
- 17:30 – 17:50 **2. Gesundheit und Klimawandel-Ein
Erfahrungsaustausch zu Maßnahmen der
Hitzeprävention in stationären Pflege-einrichtungen
und deren Anwendung in der häuslichen Pflege**
Herr Straub, Hessisches Amt für Versorgung und Soziales
Herr Gussmann, Hessische Heimaufsicht beim RP Gießen
- 17:50 – 18:20 **3. Diskussion: „ Planspiel Hitze“ in Zusammenarbeit
mit dem Katastrophenschutz Bergstraße**
- 18:20 – 18:40 **4. Auswahl von Kleinstprojekten im Rahmen von
KLARA-Net**
- 18:40 – 18:50 **5. Weitere Punkte**
- Bericht: Fortgang zum Bau der Spiel- Lern- und
Erfahrungslandschaft Hochwasser im NZB
- ...
- 18:50 – 19:00 **6. Vereinbarungen und nächste Schritte**
- ...



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut IWAR
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Begrüßung und Präsentation der Tagesordnung

Sonja Schlipf begrüßt die Teilnehmenden und heißt alle an der TU Darmstadt willkommen. Sie stellt kurz die Tagesordnung vor um die Themen der heutigen Sitzung aufzuzeigen.

1. Aktuelles

Da viele neue Akteure in der Runde sind, werden zunächst die Ergebnisse der letzten Sitzung vorgestellt. Die Teilnahme am Gesundheitsforum sowie die Vermittlung des Themas Klimaanpassung in der Bildung werden als sehr wichtig erachtet. Dahingegen haben der freie Trinkwasserzugang an öffentlichen Plätzen und die Verbesserung der Koordination und Kommunikation im Katastrophenschutz eine etwas geringere Relevanz. Das Thema Wasser, sowohl im Bereich Hochwasser als auch im Hinblick auf Trinkwasser und Wasserzufuhr haben trotzdem eine große Bedeutung.

Bisher ist es nicht gelungen einen Vertreter vom Gesundheitsamt für die Themengruppenarbeit zu gewinnen. Es erfolgt die Anregung die Pflegedienste mit einzubeziehen, da gerade ältere Menschen von einer zunehmenden Hitze durch den Klimawandel betroffen sind.

Beim Gesundheitsforum am 24.4.2009 wurden die Projekte aus KLARA-Net und KLIMZUG Nordhessen vorgestellt. Die Hauptthemen waren vektorbasierende Krankheiten, Hitzestress und Gesundheitsrisiken in der stationären Pflege. Dabei wurde es als wichtig erachtet, eine Brücke zur häuslichen Pflege zu schlagen und dort die Bewusstseinsbildung im Hinblick auf die Hitze Problematik zu fördern.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Die Vorstellung der AG Hitze hat als Schwerpunkt die Thematik auf was bei Hitze besonders geachtet werden muss. Mögliche Maßnahmen bei Hitze sind besondere Wärmegebiete, Hitzemonitoring, Qualifizierungskonzepte, präventive Hausbesuche und Hitzewarnungen über Radio und Zeitung.

Ein mögliches Ziel des Gesundheitsforums ist es einen „Hitzeaktionsplan für Hessen“ zu entwickeln. In ihm sollen Regelungen für die häusliche Pflege, die verschiedenen Pflegevorstufen und Risikogruppen in den Kommunen, sowie möglicherweise auch zur Durchführung von Sportveranstaltungen bei Hitze getroffen werden.

Bisher ist in Hessen ein Hitzewarnsystem für Pflegeheime eingeführt worden. Herr Gussmann erläutert auf die Frage wie die Bewohner von Pflegeeinrichtungen in Zukunft vor Hitze wie beispielsweise im Jahre 2003 geschützt werden können, dass unter anderem aufgrund des Hitzesommers die AG Hitze gegründet wurde. Diese besteht aus Beteiligten unterschiedlicher Bereiche, wie Ärzte, Heimleiter oder dem deutsche Wetterdienst. Erstes Ergebnis der AG ist ein sog. Hitzeerlass. Der Umgang mit Hitze, d.h. wie bei großer Hitze zu handeln ist werden darin behandelt. Eine Pflegekonzeption für Hitze ist im Netz als Download verfügbar:

Link:

http://www.rp-giessen.de/irj/RPGIE_Internet?cid=f1d01189887c7f3eed131029d5d07545

In vergleichbarer Form soll nach Möglichkeit eine entsprechende Konzeption auch für den häuslich ambulanten Bereich erstellt werden.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut WAR
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



2. Gesundheit und Klimawandel – Ein Erfahrungsaustausch zu Maßnahmen der Hitzeprävention in stationären Pflegeeinrichtungen und deren Anwendung in der häuslichen Pflege

Herr Straub berichtet über die Überprüfung, inwiefern Richtlinien zum Umgang mit Hitze in den Pflegeeinrichtungen ordnungsgemäß durchgeführt werden. Im Zuge der Überprüfung wurden ca. 90 von 200 Einrichtungen in Südhessen überprüft. Das Ergebnis war, dass die Mitarbeiter hoch sensibilisiert auf das Thema Hitze sind. So ist beispielsweise die freie Bereitstellung von Getränken an heißen Tagen vorbildlich. Er konstatiert, dass diese Richtlinie zum Umgang mit Hitze in den einzelnen Einrichtungen umgesetzt werden und nicht nur auf dem Papier existieren. Problematisch ist der Aspekt des Raumklimas in Gebäuden, dessen Beeinflussbarkeit begrenzt ist. In diesem Punkt besteht noch ein großer Handlungsbedarf.

Herr Gussmann ergänzt den Bericht von Herrn Straub mit einer Präsentation über die Evaluation aus dem Jahr 2008. Diese besteht unter anderem aus einer statistischen Aufstellung der Hitzetage im Vergleich der letzten Jahr in Hessischen Städten, der Anzahl der überprüften Einrichtungen, der Situation der Bewohner und der Situation der Mitarbeiter, der Berücksichtigung des Hitzewarnsystems und dessen Akzeptanz. Der Foliensatz von Herrn Gussmann ist im Mitgliederbereich der Website www.klara-net.de hinterlegt.

Im stationären Bereich werden die Mitarbeiter vom Deutschen Wetterdienst (DWD) in einem zweistufigen Warnsystem über Hitzetage informiert. Eine Hitzewarnung orientiert sich dabei an der gefühlten und nicht an der tatsächlichen Temperatur. Bei einer gefühlten Temperatur von über 32 °C wird 48 Stunden im Voraus die Stufe 1 ausgerufen; bei Überschreitung des Schwellenwertes von 38 °C gefühlter Temperatur tritt die Warnstufe 2 in Kraft. Ab dem dritten Tag erhöhter Hitzebelastung besteht ein überproportionales



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gesundheitsrisiko, dass insbesondere bei der Betreuung und Pflege älterer Menschen beachtet werden muss.

Die Frage von Frau Simoneit, ob der Rettungsdienst auch gewarnt wird, da ab Hitzestufe 2 es sinnvoll ist weitere Institutionen zu benachrichtigen, konnte momentan nicht beantwortet werden. Frank Buchholz hinterfragt warum dieses in Hessen so erfolgreiche System nicht auch in anderen Bundesländern angewendet wird.

Es gibt auch in anderen Bundesländern vergleichbare Systeme wie beispielsweise in Baden-Württemberg. Das gute und erfolgreiche Funktionieren des Systems in Hessen ist vor allem der Verdienst der darin tätigen Personen. In Hessen gibt es eine multifunktionale Besetzung der AG Hitze. Zudem erfolgt die Organisation landesweit über die staatlichen Ämter für Versorgung und Soziales und das Ministerium. In vielen anderen Bundesländern ist die Organisation der Heimstätten kommunalisiert, was dies schwieriger macht.

Als wesentlicher Aufholbedarf gilt die Gebäudetechnik im Hinblick auf den Umgang mit Hitze. Hier bestehen Schnittmengen zur TG Bauwirtschaft. So wird diskutiert, inwieweit in die Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen des LK Darmstadt-Dieburg bspw. ein extra Passus zur Hitzevorsorge beim Bau und der Modernisierung sozialer Infrastruktureinrichtungen aufgenommen werden kann.

Wie können die Inhalte der Hitzeprävention in stationären Pflegeeinrichtungen in andere Bereiche, wie der häuslichen Pflege integriert werden und welche speziellen Themen müssen eingebracht werden? Diese Frage prägte die weitere Diskussion.

Frau Datow merkt an, dass eine effektive Vorsorge für ausreichend Flüssigkeitsaufnahme bei Älteren ein großer Zeitaufwand ist. Hier ist eine Lücke vorhanden, die idealerweise über nachbarschaftliche oder ehrenamtliche Hilfe zu schließen ist. Eine Idee ist beispielsweise in



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Krisenspitzenzeiten einen „Kümmerer“ zu haben, der die älteren Menschen, möglicherweise am Mittagstisch, immer wieder daran erinnert ausreichend zu trinken oder vielleicht sogar eine Flasche Wasser vorbei bringt. Dazu ergänzt Herr Wandel, dass das Problem des ausreichenden Trinkens immer akut ist und nicht nur in den Sommermonaten. Gerade bei großer Hitze ist salzlose Nahrung nicht gesund, da dem Körper durch Transpiration Salz entzogen wird.

Es wird angemerkt, dass das Hauptaugenmerk auf der durch den Klimawandel hervorgerufenen Hitzezunahme liegt. Besonders wichtig bei diesem Punkt ist das gestörte Trinkverhalten und daraus ergibt sich die Fragestellung wie kann ein Bewusstsein für dieses Thema geschaffen werden.

Herr Buchholz hat die Idee, die Menschen über das Medium Fernseher, anhand von Werbespots zu erreichen. Die Zielgruppe ältere Menschen kann aber auch auf andere Weise erreicht werden, wie Zeitschriften, Broschüren oder auch „Essen auf Rädern“. Wichtig ist es die Personen zu sensibilisieren und mit praktischen und einfachen Beispielen zu motivieren. Ein Problem dabei ist die kurze Begegnungszeit durch die ambulante Pflege in der oft keine Zeit besteht sich intensiv um das Thema trinken zu kümmern. Deshalb ist zur Lösung des Problems eine hohe Kreativität gefragt. Ein weiteres Problem sind die Kosten die durch den Mehraufwand entstehen und von jemandem getragen werden müssen. Nur im Idealfall werden die Kosten von den Pflege- und Krankenkassen getragen.

Welche Rolle spielt bei der Thematik die Katastrophenvorsorge?

Hitzewarnungen sollten stärker in den Medien lanciert werden und das nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für junge Menschen, bspw. in Schulen. Eine Idee sind Kampagnen in den Monaten Mai/Juni um das Thema wieder präsent zu machen. Es ist auf jeden Fall gut über mehrere Arten an die Bevölkerung zu gelangen. So ist ein



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut WAR
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Medium nicht ausreichend. Konkret ist der Beitrag des Katastrophenschutzes bei der Notfallvorsorge sowie bei Bauprojekten zu sehen. Eine Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensgruppen, des Katastrophendienstes, der Bauaufsicht sowie der Heimleitungen wird als zielführend erachtet

Eine weitere Maßnahme, zum Thema Gebäudeklima kann ein zusätzlich zum bereits bestehenden Energiepass zu entwickelnder Wärmepass sein. Hierbei überschneiden sich bei den beiden Pässen einige Maßnahmen und somit müsste der Energiepass durch einzelne Punkte ergänzt werden. Herr Gussmann merkt an, dass das Problem manchmal schon im Denkmalschutz verankert ist und an bestehenden Gebäuden nichts geändert werden kann.

3. Diskussion: „ Planspiel Hitze“ in Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz Bergstraße

Die weitere Vorgehensweise besteht aus mehreren Ideen. Zum Thema Extremwetterereignisse gibt es bereits Ansatzpunkte, aber noch keine konkreten Maßnahmen. Um das Thema mehr Bedeutung beizumessen, soll es auch stärker in Aus- und Fortbildung Eingang finden.

Hitze ist kein plötzliches Ereignis, sondern ein lang andauerndes Problem. Das Problem Hitze tangiert vor allem den Rettungsdienst, da dieser für die Notfallversorgung beansprucht wird.

4. Auswahl von Kleinstprojekten im Rahmen von KLARA-Net

Frank Buchholz erläutert die vorliegenden Projektideen:

- „Phänologische Langzeitbeobachtung von Bäumen an Schulen“
- Biomassepotenzialstudie LaDaDi und Odenwaldkreis



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



- Ökobilanzierung zur Unterstützung von Biowert-Produkten
- Realisierung einer Spiel-, Lern- und Erfahrungslandschaft zur Hochwasserthematik am Naturschutzzentrum Bergstraße
- Pilotprojekt zur Anpflanzung neuer „alter“ Rebsorten an der Bergstraße

Er erklärt weiter das Prüfraster zur Auswahl eines Kleinstprojektes und auch das Verfahren mit dem das Projekt ausgewählt wird.

5. Weitere Punkte

Zu einer nächsten Sitzung mit diesem Schwerpunkt sollen die Gesundheitsämter, ggf. Getränkehersteller, sowie Pflege- und Krankenkassen mit einbezogen werden.

Ähnlich wie bei dem Projekt des Baumpaten ist es wichtig die Aktionen attraktiv zu gestalten. Man könnte beispielsweise Trinkpartner für ältere Menschen als Projekt an Schulen einführen. Apotheken können als Verteiler für Informationsmaterialien dienen.

Bei allen Ideen die sich in der heutigen Sitzung entwickelt haben, soll die Gruppe eine Perspektive im Blick haben. Wichtig ist die notwendige Vernetzung. Was kann gemeinsam im Rahmen von KLARA-Net verwirklicht werden. Möglicher Ansatzpunkt ist dabei die Isolierung von Älteren, welche aufgehoben werden muss. Für ein erfolgreiches Projekt ist es wichtig die Hindernisse und Probleme zu erkennen und aufzuarbeiten. Hierzu soll die Diskussion in der TG weitergeführt werden.

6. Vereinbarungen und nächste Schritte

Die nächste Sitzung wurde für den 16.09.2009 terminiert. Die Uhrzeit wird wieder 17-19 Uhr sein.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung